

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 282.

Neuenbürg, Freitag, den 1. Dezember 1922.

80. Jahrgang.

## Deutschland.

**München, 30. Nov.** Der bayerische Haushaltsplan, der am Dienstag im Landtag eingebracht wurde, schließt mit einem Nettobetrag von 4234 Millionen Mark ab. Die Regierung dieses Haushalts soll durch einen späteren Haushaltsentwurf. Der außerordentliche Haushalt erfordert eine Anleihe von 1000 Millionen Mark.

**Berlin, 30. Nov.** Die „Völkische Zeitung“ bringt in ihrer morgigen Ausgabe eine Meldung der „Cologne Post“ aus London, daß der englische Kriegsminister Lord Derby die britische Besatzungsarmee befehlen und am 14. Dezember in Paris eintreffen werde.

**Berlin, 30. Nov.** Dem Reichstag ist ein siebenster Nachtrag zum Haushaltsplan für 1922 zugegangen. Er trägt der weichen freigelegten Geldentwertung Rechnung, u. a. bestimmt er, daß das Einkommen des Reichspräsidenten vom 1. Dezember ab jeweils das Doppelte der Bezüge des Reichstagspräsidenten beträgt. — Die preussische Regierung will den starken Goldbesitz zu Leibe geben, nachdem in Berlin mehr als 4000 Pfund Gold- und Edelmetallanlaufstellen vorhanden sind, die auf angekauftes Edelmetall und die Steine ins Ausland bringen. Wenn auch Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, so steht doch die Verfügung des Handelsministeriums bevor, die den freien Handel mit Gold und Silber vollständig verbietet.

**Darmstadt, 29. Nov.** Der in diesen Tagen während der Sitzung des Plenums des hessischen Landtags versammelte Abgeordnetenausschuß nahm folgende Entschlüsse einstimmig: Wir legen feierliche Verwahrung gegen die neuerliche Erklärung des besetzten Gebietes durch die imperialistische Regierung der französischen Regierung ein. Der Ausschuß erkläre, daß von der französischen Regierung halbamtlich bekannt gegebener Plan des französischen Ministers und Kriegsstaats einen Verstoß gegen den Vertrag von Versaillies darstellt und daß der Vertrag von Versaillies nicht durch die Selbstbestimmung der Völker, sondern durch die Willkür der Sieger herbeigeführt ist. Der Ausschuß fordert die Staatsregierung auf, bei der Reichsregierung alle Kraft dafür einzusetzen, daß alles geschieht, um die bestehende Abhängigkeit des besetzten Gebietes durch die Politik der Besatzung und die Befragung des Ruhrgebietes abzuwenden. Der Ausschuß fordert die Reichsregierung auf, die Besatzung des Ruhrgebietes zu beenden und die Befragung des besetzten Gebietes zu beenden.

**Die Stimmung im Rheinland.**  
Der Kölner „Stadtanzeiger“ schreibt: „Die Mäße der Rheinland sind in diesen Tagen mehr nach London als nach Paris gerichtet. Die englischen Staatsmänner stehen vor einer wichtigen Entscheidung. Sie werden zu zeigen haben, ob sie ihren großen Vorgänger in der englischen Geschichte würdig sind und über den Tag hinausdenken. Mögen sie sich entscheiden wie sie wollen, eines ist gewiß: Die deutsche Macht am Rhein wird erhalten werden; sei's trüber Tag, sei's hellerer Sonnenschein.“ Das rheinische Volk muß und wird in dieser Stunde höchsten Gefahr mit eiserner Entschlossenheit und Entschiedenheit entgegenzutreten und alle legalen Mittel erwägen, die es anwenden kann, um den Hochverrätern und den Wankelmütigen im Rücken zu liegen, daß das Rheinland deutsch bleiben will und nicht viel mehr sagt.“ — Köstlich schreiben alle Blätter, selbst die kommunistischen.

**Pöhlendorf, 29. Nov.** Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen lobt zugleich im Namen der Handelskammer, der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer und der wirtschaftlichen Verbände des besetzten und unbesetzten Gebietes zu einer Kundgebung ein auf den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in der Saalbau zu Offen. Diese Kundgebung ist die Abgabe einer einheitlichen Erklärung, daß in der Forderung des Verbleibens des Rheinlandes beim Deutschen Reich und beim Einzelfaß der Rheinlande aus politischen, wirtschaftlichen und ethischen Gründen einmütig zusammensteht. Es werden die führenden Herrn des wirtschaftlichen Lebens aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet, vorwiegend aus Vertretern der Gewerkschaften sprechen.

**Die sächsische Regierung und die Kirche.**  
Das sozialistisch regierte Sachsen kümmert sich nicht um die Kirche. In den Pfarrhäusern ist deshalb die Not eingetroffen.

Die Defizitschuld weiß davon allerdings wenig, denn diese Not wird in der Stille getragen. Daß ein sächsischer Pfarver seinen vollen, ihm zustehenden Gehalt bekommt, ist ganz selten. Die meisten müssen auf die Hälfte oder noch mehr verzichten. Ein Pfarver in der Nähe von Gottsche hat bereits seit einem Jahre kein Gehalt mehr bekommen und konnte nur dadurch leben, daß er Hypotheken verkaufte. Nicht wenige sind auf Nebenverdienste angewiesen. Von mehreren Pfarren Sachsens ist bekannt, daß sie in Fabriken und Bergwerken tätig sind. Ein anderer Pfarver geht vier Tage in der Woche nach Glaschütze, um in einem dortigen Betrieb zu arbeiten. Andere haben sich um Volkshilfsstellen und Kontorstellen beworben. Pfarverfrauen suchen durch Erhebung von Schneiderstücken und Ähnlichem zur Linderung der Not beizutragen. Die Kirchenstätten sind leer. Die Kirchengemeinden sind größtenteils in Schulden und die Kirchenbehörde kann ihnen nicht helfen. — Das Kultusministerium hat die Religion aus der Schule verbannt und die Morgenandachten verboten. In vielen Städten werden deshalb, wie bereits berichtet, Montags kirchliche Andachten für die Schulkinder abgehalten. Die Klasse einer Dreißner höheren Mädchenschule zog vor das Pfarramt und erbat sich Morgenandachten. An anderen Orten bliesen kirchliche Pfaffenmänner in der Nähe der Schulgebäude vor Beginn des Unterrichts Choräle. In Rabenau bei Dresden wird zu Beginn jeder Schulwoche eine Glocke geläutet. Anderwärts sind auch Kinderchöre gebildet worden zur Einnahme von Chorälen und geistlichen Volksliedern.

## Ausland.

**Lausanne, 30. Nov.** Ägypten ist von den alliierten Mächten zur Teilnahme an der Lausanner Konferenz eingeladen worden.

**Paris, 30. Nov.** Der internationale Bergarbeiterverband erwiderte die Reparationskommission um Auslieferung von Bergbauinteressen bei Regelung der Kohlenlieferungsfrage.

**London, 30. Nov.** Die Vorlage über die irische Verfassung wurde im englischen Unterhaus in dritter Lesung, im Oberhaus in erster Lesung angenommen. — Die Zusammenkunft der alliierten Ministerpräsidenten wird in kommender Woche in London stattfinden.

**Aus dem Jang, 30. Nov.** Nach dem Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ ist das Ziel der französischen Regierung, England dazu zu bringen, Deutschland eine Anleihe von 50 Millionen Goldmark zu gewähren, wofür Deutschland an Frankreich abgeben möchte. Die 50 Millionen Goldmark, die Frankreich nach der Uebernahme von Spanien beanspruchen könne, hoffe es auf diese Weise zu bekommen.

**Der Weiterbestand der Konferenz gefährdet.**  
**Lausanne, 29. Nov.** Die Frage des Weiterbestandes der Konferenz steht auf des Weisers Schneide. Heute wurde in Abwesenheit der ersten Delegierten Englands und Griechenlands verhandelt. Angeblich haben die Engländer erklärt, sie würden es auf keinen Fall zu einem Bruch kommen lassen. Die Türken verlangen volle Souveränität der drei Meerengen vorgelagerten Inseln; für die Insel Lemnos, Euboea und Samothraki wünschen sie ein unabhängiges Staat nach dem Muster, wie es früher für Samothraki gegeben war. Weiter soll in Sonderheit mit den Russen über die Meerengenfrage verhandelt werden.

**Die Stellung Italiens.**  
Die römische „Tribuna“ veröffentlichte eine von der Regierung veranlaßte Mitteilung, welche die Haltung Italiens in der Reparationsfrage darstellt. Die Drohung, heißt es in dem Blatt, das Ruhrgebiet zu besetzen, soll offenbar als Druckmittel wirken, ohne große Aussicht auf Ausführung zu haben, denn alle militärischen Sanftionen seien bisher unwirksam gewesen. Immerhin müssen sich die Verbündeten über ein gemeinsames Vorgehen einigen, um zunächst die deutsche Zahlungskraft festzustellen und alsdann entsprechende Zahlungen wirksam einzutreiben. Die „Tribuna“ verweist auf den Besitz an ausländischen Werten und Kapitalien und besetzt die Goldvorräte der deutschen Reichsbank auf das Fährliche des Deckungsbedarfes.

**Deutschlandsbildlichkeit in Italien.**  
Sämtliche italienischen Hafenbehörden sind, wie der „Hamburger Börsenhalle“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vom italienischen Ministerium angewiesen worden, künftig den deutschen Schiffen nicht nur das Jahresabonnement auf die in italienischen Häfen üblichen Tonnagegebühren zu verweigern, sondern die doppelte Monatsrate von den deutschen Schiffen zu erheben. — Daß Mussolini seine Liebedienerei am Frankreich so weit ausdehnen würde, hätte man nicht erwarten sollen. Aber freilich, was tun gewisse Leute nicht alles um des Rammonds willen!

**Rüstungsdebatte in der französischen Kammer.**  
**Paris, 29. Nov.** In der Kammer erklärte der Berichterstatter des Haushaltsausschusses, Fabry, Frankreichs Sicherheit beruhe auf der Befestigung der Rheinlande, auf der Abrüstung Deutschlands, auf dem Garantienkommen und auf dem Völkerbund. Wo aber liege man? Reichstagskanzler Cuno verlangte, daß Frankreich so bald als möglich das Rheinland verlasse. Die Kommission des Generalrats Kollet hoffe auf Mangel an gutem Willen bei Deutschland, das seine industrielle Robilmachung

betreibe, das 500 000 Tonnen Stahlfloss anstatt 132 000 Tonnen vor dem Kriege herstelle. Die Garantienkommen seien nicht unterzeichnet worden. Die französische Militärorganisation sei also die wesentliche Voraussetzung der französischen Sicherheit. Der Berichterstatter warf noch einmal die Frage der Befestigung von Kriegsmaterial und der industriellen Robilmachung auf und sagte schließlich: Wenn wir in Berlin eine finanzielle Kontrollkommission ähnlich der Kommission Kollets organisiert hätten, wären wir vielleicht schon bezahlt. Der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour sprach sich alsdann ebenfalls über die industrielle Robilmachung aus und bedauerte, daß es Frankreich noch nicht gelungen sei, 600 000 Mann unter den Waffen zu halten. Frankreichs Sicherheit sei mehr als je gefährdet. Andre Lefevre erinnerte an die zahlreichen Zwischenfälle, deren Opfer die Kontrollkommission in Deutschland geworden sei. Er bemerkte, daß demnach infolge eines lange vorbereiteten und geplanten Zwischenfalls man sich vielleicht in die Notwendigkeit versetzt sehen würde, diese Gewalttaten nicht mehr hinzunehmen. Deshalb sei es die Pflicht der Kammer und der Regierung, auf alle Eventualitäten sich gefaßt zu machen. Der Redner unterließ die von dem Abgeordneten Boncour geforderte Kriegsmaterial-Politik. Man müsse aber auch eine Politik der Mannschaften betreiben. Trotz aller Bemühungen sei für das Kriegsmaterial noch nicht das Erforderliche geschaffen. Der Redner wandte sich auch gegen die Schließung von Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen. Kriegsmaterial Maginot ergriff hierauf das Wort, um darauf hinzuweisen, daß man unmöglich die nationale Verteidigung und die Sicherheit Frankreichs budgetären Rücksichten opfern könne.

## Die Tragödie der griechischen Minister.

**Paris, 30. Nov.** Wie dem „Intransigent“ aus Athen gemeldet wird, sind die verantwortlichen Minister alle mutig gestorben. Sie wurden gefragt, ob sie ihren letzten Willen diktiert hätten wollen, gaben aber keine Antwort. Gannaris war eben erst von einem Nervenfall genesen. Er brauchte nur eine Treppe herunterzulaufen, um zu der Mauer zu kommen, an welcher die Verantwortlichen aufgestellt wurden. Alle waren gut gefaßt und sehr leicht. Stratos sah bitter lächelnd die Soldaten an, welche auf das Kommando warteten, dann richtete er seinen Blick fest auf ein weißes Haus, welches dem Nichts gegenüberlag und in welchem seine junge Frau wohnte. Der König Georg, der in seinem Haus die Schiffe hörte, war tief betrübt. In England hat man ernste Befürchtungen wegen des Prinzen Andrew, der auch in den nächsten Tagen sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten hat. Er ist mit einer englischen Prinzessin, der Prinzessin von Battenberg, verheiratet, also mit dem englischen Königssohn verwandt.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 30. Nov.** Die Handelskammer Reutlingen hat eine Ausführungs- und Steuerberatungsstelle für die Handwerksmeister des Schwarzwalddistriktes errichtet. Sprechstunde vorerst Dienstag von 6—7 Uhr.

## Württemberg.

**Calw, 26. Nov.** (Versammlung der dem nordöstlichen Schwarzwalddistrikt angeschlossenen Gewerbevereine.) Es sind dem Verband 10 Vereine angeschlossen. Die Versammlung war gut besucht. Es waren von Stuttgart Oberrechnungsrat Rath, von Reutlingen Syndikus Oberhard anwesend, welche vom Vorstand des Landesverbandes württ. Gewerbevereine und von der Handwerkskammer Reutlingen Grüße übermittelten. Innerhalb der Bezirksvertretungen hatte man gleich zu Anfang wegen der noch zu gründenden Bezirkshandwerker-Vereinigung beschlossene, eine zuwartende Haltung einzunehmen und sämtlichen Gewerbebetreibenden und Handwerkern im Bezirk den Eintritt in den schon bestehenden Bezirks-Gewerbe-Verein Calw dringend zu raten. Gewählt wurden: zum Gewerbe-Vorstand: Uhrmachermeister Jahn, zu seinem Stellvertreter: Maschinenmeister Eßig, als Schriftführer: Tapeziermeister Emil G. Widmayer, als Kassier: Kaufmann Serva. Als Gewerbeschutzmitglieder: die Herren Schneider-Mittelschlag, Gollmer-Neuenbürg, Dölling-Magold. Als deren Stellvertreter die Herren: Kappeler-Pfalzgrafenweiler, Lehrer-Daiterbach, Clauser-Freudenstadt. Als Gewerbebeitrag wurden für jedes Mitglied 5 Mark festgesetzt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Handwerkskammer-Syndikus Oberhard über die wirtschaftliche Lage im Handwerk. Mit der Materialverknappung unserer Wirtschaft hand in hand geht die Verarmung des gewerblichen Mittelstandes und es sei für diesen eine Notwehrmaßregel, seiner Preisbestimmung das Bestandserhaltungsprinzip so viel wie möglich zu Grunde zu legen. Eine einseitige Anhebung des Wucherparagrafen an die bestehenden Verhältnisse müsse gefordert werden. Ohne Stabilisierung der Mark kommen wir zu keiner wirtschaftlichen Ruhe. Und sie könne ohne Abänderung der Reparationsverpflichtungen auf ein erträgliches Maß und ohne Wehrerzeugung für Schaffung einer aktiven Handelsbilanz, d. h., daß wir mehr ausführen können, als wir einführen müssen — niemals erreicht werden. In dem maßlos fordernden Frankreich liege der Angelpunkt für unsere zukünftige Wirtschaftsentwicklung. Daß unsere Geschäftsmoral auf ihren jetzigen Tiefstand gekommen sei — habe

man nicht zum letzten der Durchführung und Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung zu danken. Diese trage auch ihr gut Teil Schuld an unserem jetzigen Wohnungsmangel. Solange Betriebskapital für Obhut und Unterhaltung noch vorhanden war, sei dieses durch die künstliche Unrentabilitätstellung von einer solchen natürlich abgehalten worden, und jetzt sei das Betriebskapital für den Wohnungsmarkt nicht mehr da. Die riesigen Kapitalhäufungen bei den Zinsen und Dividenden führen zwangsläufig im Konkurrenzkampf zu einer Existenzverschönerung für die kleine Industrie und das Handwerk, und es sei deshalb recht ersichtlich, daß der neue Reichsanwalt dem Handwerk seine inoffizielle Unterstützung namentlich im Bestreben der Selbsthilfe gegen die Auswirkungen dieser unguten Kapitalhäufungen zugesagt habe. Gegen die Versuche der Gewerkschaften, in die Handwerkskammerangelegenheiten auf dem Gebiet des Lehrlings- und Gesellenwesens mit hinein zu regieren, werde sich das Handwerk wehren. In der Festsetzung der Katastersteuer mit 900 Prozent im Landtag sei leider das Gewerbe benachteiligt worden, da der Kaufmann als Grundbesitzer durch die Gewerbesteuer gedeckt werden müsse. Für die Gewerbesteuer sei jeweils maßgebend die Reibdeinkommensteuer des Vorjahres, weshalb etwaige Einwendungen gegen den Steuerbescheid immer rechtzeitig zur Verhütung von Schädigungen gemacht werden sollen. Bezüglich der Holzverfügungen durch lokale Holzversteigerungen schwören Verhandlungen, wie etwaige Holzverschleiber ausgeschaltet werden könnten. Soweit das deutsche Handwerk bei dem Aufbau in Nordfrankreich nur aus dem Arbeitsvertrag befreit werden könne, sei es bereit, durch die Vermittlung der Zentrale für das deutsche Handwerk in Berlin sich an dem Aufbau zu beteiligen, um auch so einer kommenden Arbeitslosigkeit rechtzeitig zu begegnen. Da im deutschen Handwerk Arbeitslosigkeit, Fleiß und Sparsamkeit zu Hause sei, so sei die Hoffnung berechtigt, daß es über die traurigen Wirtschaftszustände hinwegkommen könne, aber es müsse zusammenhalten.

**Stuttgart, 29. Nov.** (Fleischverbrauch.) Wider Erwarten hat sich trotz der geringeren Fleischpreise die Zahl der Schlachtungen gegen das vorangegangene Vierteljahr bei den meisten Viehgattungen in Teilweise sogar nicht unerheblichem Grade, insbesondere in Ferkeln (um 40,5 Prozent) und Jungkälbern (um 38,6 Prozent), in Ochsen (17,2 Prozent) und Kälbern (11,7 Prozent) erhöht, dagegen in Schweinen und Ziegen sehr stark vermindert, bei den letzteren um die volle Hälfte, bei den letzteren um volle zwei Drittel. Rechnet man die Stückzahl der geschlachteten Tiere in Gewichtsmengen um, so erhält man aus der Stückzahl der im 3. Vierteljahr 1922 geschlachteten Tiere eine Gesamtgewichtsmenge von 226 314 Zentner gegen 227 626 Zentner im vorangegangenen Vierteljahr. Die durch die Schlachtungen, wobei es sich nur um die sog. gewerblichen, nicht um die Hausfleischmengen handelt, angefallene Gewichtsmenge von Fleisch hat sich hiernach etwas, aber wenig vermindert.

**Stuttgart, 29. Nov.** (Die Säuglingssterblichkeit in Württemberg im Jahre 1921.) Im Jahre 1921 sind in Württemberg 6845 Säuglinge vor erreichtem 1. Lebensjahr gestorben, das sind 11,2 Prozent der Lebendgeborenen des Jahres. Dieser Prozentsatz, der vor dem Krieg auf etwa 14 sank, dann während des Krieges auf über 15 gestiegen war, ist in den Jahren 1919—21 auf 11,3, 11,1 und 11,2 gefallen. In Stuttgart, wo der Prozentsatz vor dem Kriege 13, im Krieg zwischen 12 und 10 betragen hatte, ist er von 1919—21 auf 8,7, 8,9 und 8,3 Prozent gefallen. Unter den 6845 gestorbenen Säuglingen Württembergs waren 5878 ehelich und 967 unehelich geboren; die Sterblichkeit der ehelichen war in Württemberg 10,6 Prozent, in Stuttgart 7,6 Prozent, die der unehelichen 17,1 bzw. 12,6 Prozent. Bemerkenswert ist, daß als Todesursache im Jahre 1921 in Württemberg in 40 Prozent, in Stuttgart sogar in 43,4 Prozent der Fälle angeborene Lebensschwäche angegeben wurde. Diese Todesursache ist in den letzten drei Jahren sowohl in Stuttgart als im übrigen Lande an die Spitze getreten; während vor dem Krieg Magen- und Darmkatarrh für etwa ein Drittel der im ersten Lebensjahr Gestorbenen als Todesursache in Württemberg wie in Stuttgart angegeben war, ist der Prozentsatz hierfür in Württemberg auf 26,6 Prozent, in Stuttgart auf 17,1 Prozent im Jahr 1921 gefallen.

**Stuttgart, 30. Nov.** (Fleischpreisrückgang.) Infolge der neuen Steigerung der Viehpreise haben die Stuttgarter Metzger trotz der erhöhten Hautpreise die Preise der meisten Fleischarten ab 1. Dezember wiederum erhöht. Demnach kostet das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1, 320 Mark, 2, 255—265 Mark, Kalbfleisch 1, 228—238 Mark, 2, 200—218 Mark, Kalbsfleisch wie bisher 300—310 Mark, Schweinefleisch wie bisher 600 Mark, Hammelfleisch 300—305 Mark und Schaffleisch 245—250 Mark.

**Ulm, 30. Nov.** (Kandidaten.) Zur Gemeinderatswahl sind acht Vorschläge mit insgesamt 99 Kandidaten eingegangen, 15 sind wählbar.

**Hohenheim, 30. Nov.** (Von der Hochschule.) An der Landwirtschaftlichen Hochschule sind im Winterhalbjahr 1922—23 1000 Studierende, darunter 16 weibliche eingeschrieben. Außerdem nehmen 18 Gasthörer und 6 Gasthörerinnen am Unterricht teil. Unter den 1000 Studierenden befinden sich 428 Württemberger, von den 572 Nichtwürttembergern sind 479 Reichsangehörige, 43 deutschstämmige Ausländer, 19 Deutsch-Oesterreicher und 31 Ausländer.

**Schramberg, 30. Nov.** (Autounfall.) Das Lastauto der Zigarrenfabrik Krümer in Haslach kam von Wollach und wollte bei Ausfahrt den Bahnübergang passieren. Infolge des Nebels bemerkte der Chauffeur zu spät, daß die Bahnstrasse herabgelassen und der Zug schon herangebraust kam. Dazu kam noch der Zufall, daß der Autolenker bei der Glätte des Schnees die Gewalt über seinen Wagen verlor. Das mit 15 Ballen Tabak beladene Auto rannte durch die Bahnsperre und kam direkt vor den Zug. Nachdem es durch den Kupprack noch circa 80 Meter geschleudert war, wurde es von den Rädern der Maschine erfasst und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und ein Arbeiter sprangen im letzten Augenblick vom Wagen und retteten so ihr Leben.

**Ulm, 30. Nov.** (Jagdglück.) Seltenes Waldmannschloß hatte bei einer Treibjagd der Landwirt Martin Schleichler von hier, indem er mit einem Schuß 6 Hühner auf einmal schoß. Bei der gleichen Jagd schoß Förster Sprand von hier eine gehörnte Rehzeig.

#### Teuerungszahlen in Württemberg.

Die „Mitteilungen“ des Statistischen Landesamts enthalten eine Uebersicht über die Teuerungszahlen in Mark während der letzten Monate, und zwar für 22 Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern. — Diese Zahlen für September und Oktober betragen für: Stuttgart 11 188 und 19 444, Ulm 9206

und 15 108, Heilbronn 9867 und 18 091, Esslingen 10 074 und 19 157, Reutlingen 10 727 und 19 865, Ludwigsburg 10 921 u. 17 887, Württemberg 9719 und 16 942, Tübingen 10 276 und 18 175, Gmünd 10 399 und 17 499, Heidenheim 10 046 und 16 649, Schweningen 11 601 und 20 074, Ravensburg 9835 und 18 890, Feuerbach 10 318 und 19 424, Tautlingen 10 864 und 15 509, Jassenshausen 10 215 und 19 290, Geislingen a. St. 10 406 und 16 748, Kalen 10 005 und 17 943, Schramberg 9929 und 17 686, Ebingen 9614 und 18 963, Balingen 10 076 und 18 292, Rottweil 10 516 und 16 586, Friedrichshafen 10 661 und 17 457.

#### Baden.

**Karlsruhe, 28. Nov.** Ein großer Grenzschlepperprozeß nahm den ganzen heutigen Tag vor der Strafkammer 2 in Anspruch. Auf der Anklagebank saßen acht Personen, und zwar der Hauptverhändler Emil Schwegler aus Pforzheim, der Preßer Gottfried Reuschler aus Kiersen, die Uhrmacherin Frieda Kasper aus Schaffstadt, wohnhaft in der Schweiz, die Kontoristin Friede Simonson aus Altona, der Refektorienlokomotivführer Adolf Landwehr aus Ringsheim, der Refektorienlokomotivführer Karl Leberer aus Apsbach, der Lokomotivführer Karl Obrdt von Oberweier und der Monteur Friedrich Kuhn aus Pflaum. Die Anklage lautete auf unerlaubte Grenzübersteuerung, unerlaubte Ausfuhr und Beförderung. Von den Angeklagten hatten mehrere Silber, Gold, Schmuckgegenstände, Platin usw. über die Grenze nach der Schweiz geschafft. Die drei Lokomotivführer haben Verhöre bei dem Schmutzgefäß geleistet. Der Preßer Reuschler und der Bijouteriehändler Schwegler hatten in einer Wirtschaft zu Leopoldshöhe die beiden Refektorienlokomotivführer Landwehr und Leberer kennen gelernt. Im Verlauf des Gesprächs wurde der Schmuggel mit Schweizer Zigarren berührt und schließlich gab ein Wort das andere und man wurde sich einig, wie es gemacht werden müsse, um die Grenze ohne Erlaubnis zu überschreiten und in welcher Weise man wertvolles Metall nach der Schweiz bringen könne. Schwegler und Reuschler begaben sich nun vor der Ueberschreitung der Grenze in das Lokomotivhaus bei Dalingen. Hier erhielten sie eine Eisenbahnernstliche und einen Eisenbahnernstlichen, besaßen dann eine Maschine und fuhren ungeschützt nach Basel, wo sie ihr Gold, Silber, Platin usw. an den Mann brachten. Um die Schmuggelwege klar zu legen, mußten 13 Zeugen gehört werden; außerdem waren noch drei Sachverständige geladen. Die Angeklagten legten die ihnen zur Last gelegten Vergehen hartnäckig. Die Verhandlung zog sich dadurch bis in die späten Abendstunden. Das Urteil liegt noch aus.

**Offenburg, 30. Nov.** Der Landfriedensbruchprozeß, der sich seit drei Tagen vor dem Schwurgericht abspielte, erreichte am Mittwoch sein Ende. Gegenstand der Anklage bildeten, wie schon kurz berichtet, die Ausschreitungen bei der dort am 4. Juli d. J. aus Anlaß der Ermordung Rathenaus veranstalteten Demonstrationen. Von den Ausschreitungen wurden verschiedene Industriefirmen, sowie das Bezirksamt und das Gefängnis betroffen. Das Urteil lautete gegen den ledigen Gassearbeiter Josef Seeger wegen einfachen Landfriedensbruchs und schweren Hausfriedensbruchs auf vier Monate und drei Wochen Gefängnis, gegen den ledigen Schneider Karl Frisch wegen Landfriedensbruchs auf vier Monate Gefängnis, gegen den ledigen Stadtdiener Turmann wegen schweren und einfachen Landfriedensbruchs auf acht Monate Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

**Brombach, 30. Nov.** Ein berechtigtes Zeichen der heftigen Verurteilung ist auch der vor einigen Tagen in Brombach verübte Raubmord an dem allgemein bekannten Reichsleiter S. Jägerlin. Die Leiche des Jägerlin wurde am Sonntag vormittag im Feldteich der Brombacher Weberei aufgefunden. Am Abend zuvor hatte er in einer hiesigen Wirtschaft dem Alkohol ziemlich reichlich zugesprochen und dabei verstanden lassen, daß er viel Geld bei sich trage. Bei seiner Auffindung war aber keinerlei Geld mehr vorhanden. Bis zur Stelle, wo die Tat verübt wurde, sah man die Räder eines Schuttlaren und die Polizei nimmt an, daß die Leiche auf diesem Karren zum Teich gefahren wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Krozingen, 28. Nov.** Ein merkwürdiges Versteck suchte sich ein hiesiger Schuster aus, der in einer Wirtschaft einen Ballen Leder entwendet hatte. Das Leder wurde nämlich auf dem Kirchhof versteckt vorgefunden.

**Mannheim, 30. Nov.** Eine der bedeutendsten der sich noch in Privatbesitz befindlichen badischen Nebenbahnen, die von Mannheim-Baldhof nach Sandhofen, steht sich gesungenen, am 1. Dezember den Personenverkehr vollständig einzustellen.

#### Bermischtes.

**Milchpreis.** Die Süddeutsche Mähtervereingung erhöht den Richtpreis für Weizenmehl auf 61 000 Mark pro 100 Kilo bei Wagonbezug ab Wülfl.

**Ein Konjunktiv 22 Mark.** Der Verband der Papier- und Schreibwarenhandeler setzte ab 20. November den Preis für ein Bogen mittelgrobes Konjunktivpapier auf 22 Mark fest.

**Wenn man keine Zeitung liest!** Bei einem Kohlenproduzenten in München erschien kürzlich eine Bauersfrau aus dem Kottal und bot 19 Hefenbällige zum Kauf an. Nach längerem Verhandeln wurde ihr ein Preis von 30 Mark je Stück gebilligt, während Sommer- und Herbstbällige, also schlechte Ware, damals schon am hiesigen Markt mit 150—180 Mark für je ein Stück gehandelt wurden, heutige Preise zirka 350—400 Mark. Gleichseitig bot ein Landwirt einen ganzen Baum Maulwurfsheile an, die genaue Stückzahl ließ sich vom Beobachter nicht feststellen; es wurden ihm dafür im ganzen 300 Mark geboten, nach längerem Feilschen einigte man sich auf 400 Mark, während die hiesigen Rattig auf 80—100 Mark für je ein Stück schlechteste Ware hand. — Sätten die Leute regelmäßig ihre Zeitung gelesen, so hätten sie nicht so übers Ohr gehauen werden können.

**Ueber Nacht zum Multimillionär geworden** ist der Schaftmeister Knoll aus Welschenfeld bei Halle, dem eine Großschiff aus Amerika in Höhe von 50 480 Dollar zugefallen ist. Das bedeutet bei einem Kursstand von 7000 rund 350 Millionen Mark.

**Ein gutes Gewissen ist ein fantastischer Kaufmann.** Kürzlich erhielt ein Geschäftsmann in Ebingen von unbekannter Seite einen dicken Brief zugesandt, der 500 Mark enthielt und einen Betrag, auf dem folgendes stand: „Da ich von Ihnen vergangener Sommer ein Paar . . . gekauft habe, welche 185 Mark kosteten, und eine Ladnerin bei Ihnen (oder Tochter) — ich weiß nicht, wer es war — nur 100 Mark verlangte (also 85 Mark zu

wenig), so sende ich Ihnen nach den heutigen Geldverhältnissen 500 Mark. Und wenn es Ihnen zu wenig ist, so können mich gern haben. Und wenn es zu viel sein sollte, so können den Ueberrest den Armen.“

**Niederger hängen.** Der Düsseldorfener Maler Adolf Kluge, Führer der neuzeitlichen Künstlergruppe „Das junge Rheinland“, hat zu der Ausstellung der genannten Gruppe ein ihm in Aquarell gemaltes Bild geliefert, das er „Bildnis eines Generals“ nennt. Dieser General soll Feldmarschall von Hindenburg sein. Das Gemälde ist absichtlich zur Uebersichtlichkeit gestellt, fast unendlich, das Umriss über die Kopfzeichnung Worte schreibt: „Teutobold Graf von und zu Rohlfs-Trojanhausen Graf.“ — In welchem andern Land der Welt würde solches Vorkommnis möglich sein?

**Eine Spende aus Südwest.** Der Farmer D. Stauch, dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika hat seiner Heimatgemeinde Ertenhausen (Sachsen-Weimar) 500 000 Mark spendet.

**Neue Briefmarken zu 1000 und 500 Mark.** Die wir fahren, werden demnächst Freimarken zu 200, 300, 400, 500, 1000 Mark ausgegeben werden. Die Briefmarken zu 200, 400 Mark sollen noch in diesem Monat fertig werden. Gleichzeitig wird eine ganze Reihe von Marken von den Postämtern zurückgezogen werden, so die Marken zu 15, 30, 40, 60, 80, 100 und 160 Pf., die Nationalversammlungsmarken u. a.

**Schreibmaschinenpreise.** Der Verband deutscher Schreibmaschinenfabriken setzte seine Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung herab; der Preis für eine reguläre Büromaschine trägt jetzt rund 184 000 Mark.

**Umlage im Todesfall.** Auf Anregung des Ortsvereins zahlte in Nießbill (Sachsen) die Gemeinde unter Verbands der Todesfall zu den Begräbniskosten einen Beitrag von 6000 Mark für Erwachsene und 3000 Mark für Kinder. Das Geld wird durch eine auf alle Gemeindeglieder verteilte Umlage aufgebracht.

**Ein Mädchen, das ein Mann ist.** Aus dem Haag ist gemeldet: Bei der Flugzeugfabrik in Vere (Holland) war längere Zeit zwei deutsche Mädchen beschäftigt, die in der Werkstatt zusammen ein Zimmerchen bewohnten. Vor einigen Monaten verließ eines der Mädchen die Fabrik und das folgte ihr vor einigen Wochen, Rumme haben sich die beiden vor dem Standesamt wiederverheiratet. Das eine Mädchen verheiratete sich als Mann, der als solcher keine Stellung bekommen können und deshalb Frauenkleider angezogen hatte.

**Erfassung eines Millionen-Diebes.** In Bad Wilsnack ist auf Grund der Berliner Kriminalpolizei der 25 Jahre alte Rassenhote Karl Werner, der im September dem Bankrott-Locumten in Berlin Devisen im damaligen Werte von 10 Millionen Mark (nach heutigem Kursstand etwa 60 Millionen Mark) unterschlagen hatte und dann flüchtig geworden war, gefasst worden. Mit ihm wurde sein Bruder, der angeblich sich von den Veruntreuungen Kenntnis hatte, festgenommen. Karl Werner war früher bei der Post angestellt. Er war dann eine Stellung bei dem Kaufhaus J. Koenenbergs in Unterfriedrichstraße und hatte dort häufig Aufträge zu erledigen bei denen Devisen in großen Beträgen durch seine Hände gingen. Werner hat, wie sich nach seiner Flucht herausstellte, eine Zeit lang die Postkontrolle gespielt. In seiner Arbeit war er der anspruchsvolle junge Mann. In seiner Heimat aber trat er in Lokalen der Friedrichstadt als Lebemann auf, war dort wegen seiner Freigebigkeit ein gern gesehener Mann. Seine Ausgaben fanden zu seinem Einkommen in keinem Verhältnis, so daß anzunehmen ist, daß seine Veruntreuungen über einen längeren Zeitraum erstreckt. Als ihm schließlich der Boden zu heiß wurde, scheint er den Entschluß gefaßt zu haben, sich durch einen großen Schlag die Mittel zur Flucht verschaffen. Die Gelegenheit dazu bot sich ihm, als ihm mehr Pakete mit ausländischen Devisen zur Abfertigung an verschiedene Adressen übergeben wurden. Diese Pakete enthielten außerdem 6500 Dollar, 2700 holländische Gulden, 2000 französische und 2000 belgische Franken und drei Millionen polnische Mark. Nach seiner Flucht aus Berlin hat Werner sich schriftlich zuerst nach Hamburg gewandt, wo ein Bekannter war, der damals von den Veruntreuungen Berners noch keine Kenntnis hatte. Die Kriminalkommission, die mit der Aufklärung des Missetätigen betraut waren, ermittelten nun in einiger Zeit, daß Werner und sein Bruder sich in Wilsnack aufhielten. Bei der Festnahme der beiden Brüder fand man in ihrem Besitz noch einige Millionen Mark vor. Sie gestanden, in einem Vorort von Berlin den größten Teil des untertriebenen Geldes vergraben zu haben. Mehrere Kriminalisten machten sich gestern nachmittags in Begleitung Berners auf Weg, um den Schatz zu heben.

**600 000 Rubel eine Fahrt.** Das Präsidium des Moskauer Sowjets hat beschlossen, den Tarif der Elektrischen Straßenbahn vom 14. Oktober an auf 30 Rubel für eine Teilstrecke, 50 Rubel für zwei Teilstrecken und 80 Rubel für drei Teilstrecken zu erhöhen. Die Rubelangaben sind in Sowjetrubeln der Rubel des Jahres 1922 gemacht. 1 Rubel dieser Ausgabe entspricht 10 000 alten Sowjetrubeln.

**Der richtige Polizeipräsident.** Der feinerartige Mann „Polizeipräsident“ Desch, bekannt aus der Münchener Zeitung, wurde wegen Fahraddiebstahls in Unterjandungshaft wurde wegen unerlaubten Gold- und Silberwarenhandels 1 Monat Gefängnis verurteilt.

**Vater Ehre,** der gelehrte deutsche Jesuitenpater, der 70 Jahren als Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek in seinem Amte waltet, hat die ihm vom Papst angebotene Kardinalwürde abgelehnt. Er begründet seine Abgabe damit, er sich nicht entschließen könne, auf sein beiseitiges Amt aufzugeben der Bracht des roten Duts und des roten Gewandts verzichten. Der Papst hat Vater Ehre ersucht, seinen Entschluß einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Der jetzt 70-jährige und hiesigjährige Vater gilt für einen der belesensten Gelehrten der Welt.

**Gegen den Verkauf der Grundstücke durch Ausländer** hat sich eine Maßnahme der Stadt Dresden. Sie erhebt bei Häuserkäufen durch Ausländer einen Valutazuschlag von 500 Prozent. Dies war sehr notwendig, denn gegenwärtig bereits schätzungsweise 3—5 Prozent des Dresdener Grundbesitzes in ausländischen Händen.

**Ausländer-Verbot.** In Almenau zündete sich ein Ausländer mit einem Taubenmarktschein seine Zigarre an. Die Ullge verfuhrte daraufhin mit Rücksicht auf die Verhütung des deutschen Not, die in solchem Verhalten liegt, daß das Verbot 10 Uhr abends fortan schließen muß.

Der sture Sohn.  
an Freitag ein 22jähr.  
den Unglücklichen  
bei einem Unfall ein  
für diesen einfachen  
auf nicht weniger  
Preispaß im Kauf  
auf diesen einfachen  
von hat, wie un  
sein hat abends mit  
Frau gerbeit. Sämt  
Schuldwaren vernein  
Überraten. Als Frau  
gingen einige Geschn  
mündlich die Hand  
Kriegsinvalide  
Anjana Gaheta  
aus der Behörde  
Arbeitslosen nach  
den Straßen der  
rückendes Bild die  
nach Petersburg gew  
der Deutscherhölle  
Urteil eines Hei  
mann C. R. Scott  
Belagungsstrafen im  
in Kurland ge  
kann nicht. Dem  
legte Hauptmann  
der deutschen Bes  
truppen ist das deut  
in die der ameri  
interessante Dinge  
erzählt: „Ich darf  
und ich von in Be  
denischen Gegenden  
ich bitte ausdrücklich  
als Anti-Deutscher  
Deutscher zurücktre  
über das Verhalten  
Die Zigarette ist  
zu zählen. Bekannt  
keller: Sie will imm  
schleimert muß die  
will auf einer freisch  
aber vor allem die  
Wiß und Not  
jedem Zug muß er  
Kraft bei in Tätigkeit  
wesenden wie Donner  
ste ist die Dreimän  
eine andere halten  
Markte Kollbahn. Z  
gibt auch „Stänker“  
den Zigaretten für  
gelegt sein, daß „bl  
schen Kassen abbl  
brannt und den Mar

Stuttgart, 30. Nov.  
Schlachthof waren ju  
reifen, 300 Jungkäl  
27 Schafe. Verkauf  
begründet: Der Kauf  
im 1. 21 000—22 50  
bis 26 000, 2. 20 000  
bis 21 500, 2. 15 000  
bis 31 000, 2. 27 000  
45 000—48 000, 2. 4  
Verkauf des Marktes

Wannheim, 1.  
Kommunist Schider  
übergeführt zu wech  
wegen des Ueberfall  
a. D. stattfinden sol  
haltung hörte, streb  
von der Gendarmerie

München, 1.  
auschusses des bay  
licher Antrag auf  
Entlassung der A  
Toller aus der A  
demokratischer Ant  
wollte, dem Landta  
die Grundfläche der  
den Preispaß von  
Biesbaden, 30  
bat, wie die Blätter  
Altenhandlung zu  
Geldstrafe verurteil  
beschlagnahm wurde  
der Besatzungsstrupp  
gehen. Einer der U  
öffentlichen Schutz  
Kassel, 30. No  
Er wies zunächst an  
ein Blitzschlag aus  
Kampagne eingeschl  
und kaltes Blut, an  
Die Deutschnationa  
gegenüber eine w  
Forderungen seien  
sch; Landgraf wer  
werden könne, mög  
legt und die Besat  
sondern die Besatz  
Heind siehe nicht  
Frankfurt we  
ministerium verbot  
Republik die komm





